

Berliner Tageblatt



und Handels-Zeitung

Nr. 330

Chefredakteur Theodor Wolff in Berlin.

Sonnabend, 14. Juli 1923

Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Pulverfabrik explodiert.

Zahlreiche Tote, viele Verletzte.

WCRZBURG, 14. Juli. (W. T. B.)

In der Pulverfabrik Hasloch bei Wertheim ereignete sich heute vormittag um 11¼ Uhr eine Explosion, von der das alte Fabrikgebäude betroffen wurde.

Die Explosion ereignete sich in den Trockenräumen der Fabrik, in denen das Pulver zur Trocknung eingeblüht wird. Eine grosse Anzahl von Fabrikgebäuden sowie das Maschinenhaus wurden zum Teil zerstört. Im weiten Umkreis wurden durch den gewaltigen Luftdruck

die Fensterscheiben zertrümmert. Die Feuerwehren der Umgebung sind sofort an die Unfallstelle geeilt, um die unter den Trümmern begrabenen Arbeiter zu bergen und das Feuer, das an der Unglücksstätte ausgebrochen ist, einzudämmen.

Bis jetzt sind vier Tote, acht Schwer- und sechzehn Leichtverletzte geborgen worden. Zurzeit der Explosion betrug die Belegschaft etwa 180 Mann und man befürchtet, dass noch weitere Opfer unter den Trümmern liegen.

Chamberlain gegen Tanaka.

„England erkennt besondere Interessen Japans in der Mandchurei nicht an.“ — Chinas Demobilisierung.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

○ LONDON, 14. Juli.

Auf eine schriftliche Unterhausanfrage wegen der Rechte Japans in der Mandchurei erteilte gestern Chamberlain folgende schriftliche Antwort: „Die britische Regierung betrachtet die Mandchurei als einen Teil Chinas. Sie erkennt besondere Interessen Japans in der Mandchurei nicht an, ausgenommen diejenigen, auf die es kraft etwaiger Verträge Anspruch erheben kann, und diejenigen, auf die Baron Schidehara am 4. Februar 1922 in seiner Erklärung auf der Washingtoner Konferenz Bezug nahm.“ Chamberlain verneinte die Frage, dass irgendein anderer Unterzeichner des Neun-Mächte-Abkommens erklärt habe, er erkenne besondere Rechte und Sonderinteressen Japans in der Mandchurei nicht an.

Die vier Befehlshaber der nationalistischen Armeen, Tsiangkai-scheck, Feng, Li und Jen, haben einen Bericht zur

Reorganisation der Streitkräfte ausgearbeitet. Der Plan empfiehlt die Bildung von 50 oder 60 Divisionen. Die einzelnen Abteilungen sollen aus Truppenkörpern der verschiedenen Provinzen gebildet werden, um den Divisionen so ihren provinziellen Charakter zu nehmen und dadurch in Zukunft Streitigkeiten zwischen den einzelnen Generälen zu vermeiden. Alle Divisionen sollen unmittelbar dem Befehl der Zentralregierung unterstehen. Ausserdem ist vorgesehen die Bildung einer 200 000 Mann starken Gendarmerie, einer Wasserpolizei zur Überwachung der grossen Ströme und besonderer provinzieller Polizeistreitkräfte. Die restlichen Armeeteile werden im Laufe von mehreren Monaten in Arbeitskommandos umwandeln, die beim Bau von Wegen und Eisenbahnstrecken Verwendung finden oder aber als Bauern eingesetzt werden sollen. Die Durchführung dieser Vorschläge, für die sich die vier nationalistischen Militärgewaltigen einmütig einsetzen, würde eine Reduzierung der Streitkräfte von gegenwärtig etwa 2 Millionen auf 500 000 Mann zur Folge haben. Es fragt sich nur, ob der grosszügige Plan durchführbar sein wird, da die vier Generäle sich mit der finanziellen Seite nicht befasst haben.

Nach den ersten Kämpfen.

Das Kabinett, seine Freunde und seine Gegner.

Von Dr. Karl Eugen Müller.

Noch ehe die kurze Sommertagung des neuen Reichstags ganz zu Ende war und ihr Ergebnis sich übersehen liess, hat Herr Dr. Scholz, der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Volkspartei, in einem Interview mit dem Vertreter eines Münchener Blattes seinem Missvergnügen an den ersten Früchten der neuen Koalitionspolitik Ausdruck gegeben. In jenem Münchener Zeitungsunternehmen, das nach der völligen Preisgabe seiner früheren liberalen Tradition sich ein paar Jahre lang vornehmlich für Tirpitz und seine Partei begeisterte, dazwischen auch für Adolf Hitler weitgehendes Verständnis aufbrachte, ohne dabei Herrn Held und die Bayerische Volkspartei ganz zu vernachlässigen, um schliesslich, als Stresemann in Südbayern kandidierte, sich plötzlich zu ihm zu bekehren — in jenem Münchener Blatt wurde die Klage des Herrn Dr. Scholz, dass die ersten Versuche zu gemeinsamer Arbeit im Rahmen der Grossen Koalition bereits „die ersten Enttäuschungen“ gebracht hätten, bereitwillig auf und — ernst genommen. Scholz glaubt darüber Bescheidere führen zu müssen, dass die Steuersenkungsaktion nur dem Agitationsbedürfnis der Sozialdemokratie entsprungen sei und die Gerechtigkeit nach beiden Seiten vermissen lasse; er betont, dass alle Vorbehalte, die er in seiner Rede zur Regierungserklärung erhoben habe, heute noch durchaus zu Recht beständen und dass seine Fraktion nicht daran denke, von der Forderung des Panzerkreuzers abzusehen. Vor allem aber — und darauf lag ja wohl der stärkste Ton — hält seine Fraktion an ihrer Forderung nach Umbildung des preussischen Kabinetts im Frühherbst fest.

So müsste man also, wenn diese Meinungsäusserung des Herrn Dr. Scholz in der Tat massgebend wäre, der Grossen Koalition und ihrem derzeitigen Kabinett ein schlimmes Horoskop stellen? Nun, in Ruhe betrachtet, sehen die Dinge doch vielleicht ein wenig anders aus. In einem hat Herr Dr. Scholz recht: die Bilanz dieser Sommertagung ist nicht durchweg erfreulich. Von den drei wichtigsten Aufgaben, die ihr gestellt waren, ist eine ganz unerledigt geblieben: die Einführung des Nationalfeiertags am 11. August. Vergabens hat Severing, nicht als Anwalt einer Regierungsvorlage, sondern nur als Mittler zwischen Reichsrat und Reichstag, sich mit einer warmherzigen Verteidigung der Reichsratsvorlage, deren massvoller Ton sogar die widerwillige Anerkennung der Rechtspresse fand, als Verfassungsminister vor dem Reichstag eingeführt. Da es die Deutsche Volkspartei noch nicht über sich gewinnen konnte, der republikanischen Verfassung, mit der sie sich nur zögernd im Lauf der Jahre ausgesöhnt hatte, Achtung genug zu zollen, um ihren Entstehungstag zum Feiertag des Volkes zu machen, da auch ein zweites Glied der heutigen „losen“ Koalition, die Bayerische Volkspartei, sich aus ähnlichen Motiven ablehnend verhielt, da auch die beiden Extreme auf der Rechten und Linken sich wieder in ihrer Feindschaft gegen das demokratische Staatswesen zusammenfanden, mussten die unbedingt verfassungstreuen Parteien sich schliesslich damit abfinden, dass das Gesetz vorerst aus der Versenkung in den Ausschuss nicht wieder auftaucht. Das mag man bedauern — von entscheidendem Einfluss auf die Entwicklung der Koalition ist es jedenfalls nicht. Auch dass die beiden anderen gesetzgeberischen Massnahmen, die in dieser Sommertagung erledigt wurden, die Regierungsparteien nicht in voller Harmonie fanden, ist wohl ein Schönheitsfehler — aber nicht mehr. Die Amnestie, für die sich schliesslich eine Mehrheit von Westarp bis Höllein fand, „musste gerade bei einer der Koalitionsparteien auf Gegnerschaft stossen: die Eifersucht, mit der Bayern über die wirklichen oder vermeintlichen Zuständigkeiten der Länder wacht, liess die Bayerische Volkspartei nicht zur Billigung des theoretisch auch von ihr gutgeheissenen Gnadenaktes kommen. Die Entscheidung über die Steuersenkung endlich hing nur von dem Zufall ab, dass eine Gruppe der gehässigsten Gegner der Regierung, die der Nationalsozialisten, ihr zu Hilfe kam, während zwei Parteien der losen Koalition, die Deutsche und die Bayerische Volkspartei, in der Opposition verblieben. Das alles sind, darin wird man mit dem Urteil des Herrn Dr. Scholz übereinstimmen, unerfreuliche Nebenerscheinungen der bisherigen Koalitionspolitik — aber dass sie als richtungweisend für das künftige Schicksal des Kabinetts gelten könnten, wird kein Unbefangener behaupten können.

Aus den unnötigen und unglücklichen Verwicklungen, unter denen das Kabinett Hermann Müller zustande kam, sind Verstimmungen zurückgeblieben, die sich unter den

Die Antworten an Kellogg

(Telegramme unserer Korrespondenten)

○ LONDON, 14. Juli.

Wie ich von gutunterrichteter Seite erfahre, ist die englische Antwort an Kellogg bereits seit ein paar Tagen fertiggestellt und auch von dem Kabinett schon geprüft und gebilligt worden. Die Verzögerung in der Überreichung ist lediglich darauf zurückzuführen, dass die Antworten der Dominien und der indischen Regierung in London noch nicht vorliegen. Sobald sie ein-

getroffen sind, wird die englische Antwort in Washington übergeben werden, was, wie bereits früher angedeutet, im Laufe der nächsten Woche der Fall sein dürfte.

○ PARIS, 14. Juli.

Die französische Antwort an Kellogg wird, wie der „Temps“ mittelt, heute dem amerikanischen Botschafter in Paris überreicht werden. Die Veröffentlichung des Wortlautes der Note soll am Montag erfolgen.

Die Entlassung der Begnadigten.

Durchführung binnen 14 Tagen.

Der preussische Justizminister hat noch gestern Anweisungen zur Durchführung der Amnestie an die Strafvollstreckungs- und Strafverfolgungsbehörden, also an Gefängnisleitungen und Staatsanwaltschaften, hinausgeschickt. Der Grundgedanke der preussischen Ausführungsbestimmungen ist, mit möglicher Beschleunigung die Amnestie den Gefangenen zugute kommen zu lassen. In Fällen, die ganz klar liegen, sollen die Gefängnisdirektionen zunächst Strafunterbrechung eintreten lassen, da die Entscheidung über die Amnestierung selbst nicht entscheiden können. Die Entscheidung ist den Staatsanwaltschaften vorbehalten, die auch die Strafkarten haben. Dank der Möglichkeit dieser Gefangenerentlassung werden eine grosse Reihe politischer Gefangener bereits vor dem formellen Inkrafttreten des Amnestiegesetzes am Dienstag die Zuchthäuser und Gefängnisse verlassen können. Im ganzen Reich dürfte die Durchführung der Amnestie formell in etwa vierzehn Tagen abgeschlossen sein. Durch die

erwähnte Einschlebung der Strafunterbrechung wird aber die Amnestie tatsächlich in einem viel beschleunigtem Tempo durchgeführt sein.

Reichsjustizminister Koch-Weser hat an die Landesregierungen einen Erlass gerichtet, in dem von der Entschliessung des Reichstags Mitteilung gemacht wird, wonach möglichst auch alle jene Delikte von den Landesregierungen amnestiert werden, die in den Krisenjahren nach dem Kriege aus sozialer Not begangen worden sind. Man darf annehmen, dass insbesondere das preussische Justizministerium, das schon lange vorher viele Einzelbegnadigungen in solchen Fällen ausgesprochen hat, der Entschliessung des Reichstags eine weitherzige Auslegung geben wird, besonders, da die Reichsamnestie und wegen der Unmöglichkeit einer allgemeinen Regelung nicht mitumfasst. Bemerkenswert ist auch, dass die politischen Gefangenen, deren Zuchthausstrafe in Gefängnis umgewandelt wird, möglichst schnell die Vorteile dieser umgewandelten Strafe zukommen soll. Der deutschnationale Antrag, auf die Länder in dem Sinne einzuwirken, dass sie auch die Fememörder über die Reichsamnestie hinaus begnadigen, ist übrigens nicht angenommen, sondern abgelehnt worden.

Parteien — nicht unter den Ministern — der neuen Koalition noch störend bemerkbar machen. Im Zentrum zittert noch der Groll über die (durch eigenes Ungeschick verschuldete) Nichterfüllung wichtiger Personalwünsche nach, — während Herr von Guérard sich innerhalb des Ministerkollegiums doch schon ganz wohl fühlt. Die Deutsche Volkspartei härt sich um die ihr noch vorenthaltenen Ministerstellen in Preussen, — während Stresemann (in absentia) und Curtius, — während Stresemann, dass sich die von ihnen vertretene Politik in diesem Kabinett viel leichter wird durchsetzen lassen, als in der unnatürlichen Kopulation des Rechtsblocks. Scholz versichert in dem eingangs erwähnten Interview, dass er sich „über gewisse Meinungsverschiedenheiten mit Stresemann offen ausgesprochen habe“ und dass dadurch die Einheitlichkeit der Partei gefördert, nicht aber geschädigt worden sei. Man wird ihm eher Glauben schenken dürfen als ähnlichen Beteuerungen, die man in der letzten Zeit von deutscher Seite gehört hat; nur wird sich dabei herausstellen, dass der Wille zur positiven Arbeit, den Curtius und Stresemann repräsentieren, über die markierte „Enttäuschung“ und Reserviertheit des Herrn Dr. Scholz den Sieg davontragen wird.

Der Weg dieser Koalition ist durch das Ergebnis des 20. Mai so klar vorgezeichnet, dass keine der in Betracht kommenden Parteien ihre Mitarbeit auf die Dauer wird verweigern können. Die Umbildung des Kabinetts, die Korrektur der aus taktischem Ungeschick begangenen Fehler, wird im Herbst automatisch erfolgen. Auch die Erweiterung der preussischen Koalition wird man angesichts der geringfügigen Mehrheit, über die die Weimarer Parteien im preussischen Landtag verfügen, wohl zugestehen müssen, — so klar man sich auch darüber sein mag, dass eine konsequente republikanische Politik viel leichter und reibungsloser auf der Grundlage der Weimarer als auf der der Grossen Koalition durchzuführen ist. Man wird sich daran erinnern müssen, dass die Ausschaltung der Deutschen Volkspartei in Preussen nur auf ihre eigene Haltung zurückzuführen war, und dass kein Grund besteht, sie den alten Fehler ewig entgegen zu lassen, wenn sie durch ernsthafte Koalitionsbereitschaft im Reich ihren Willen zur Umkehr beweist.

Wenn diese doppelte Umbildung, im Reich wie in Preussen, erfolgt ist, dann wird das Kabinett der Grossen Koalition im Reich — ganz im Sinne des Volksurteils vom 20. Mai — eine so starke und unangreifbare Stellung haben, wie sie keinem Kabinett seit den Tagen der Weimarer Nationalversammlung beschieden war. Wie schwach die Opposition in diesem Reichstag dasteht, das ersah man an der Dürftigkeit ihrer Argumente in allen Debatten der nun abgeschlossenen Sommertagung. Die tatsächliche Gegnerschaft beschränkt sich auf die so heterogenen Elemente der Kommunisten links und den Deutschnationalen mit ihrem christlichnationalen und nationalsozialistischen Anhang rechts. In der Wirtschaftspartei mit ihren neuen, bauernbündlerischen Hospitanten braucht die Koalition überhaupt keinen Gegner zu sehen, — wenigstens nur so lange, als sie selber will. Die Sprecher der Wirtschaftspartei haben deutlich genug zu erkennen gegeben, dass sie bereit sind, mitzuarbeiten, so bald man sie ruft. Die Opposition der übrigen aber lässt man sich gern gefallen; es wäre unnatürlich, wenn Monarchisten und Kommunisten in einer demokratischen Republik nicht in Opposition stünden. Und — zu fürchten braucht man sie nicht. Das parlamentarische Niveau der Kommunisten hat, seit sie ihren linken Flügel ausgeschliffen haben, noch eine weitere Senkung erfahren; Schreiben und

Toben sind die einzigen Künste, die dort noch geübt werden. Und in der Deutschnationalen Partei sieht es, wie die Ereignisse der letzten Woche gezeigt haben, noch weit trostloser aus, als man nach der schweren Wahl-niederlage zunächst erkennen konnte. Der Streik um die Macht, um Beibehaltung der äusseren Einheit oder offenen Zerfall, ist nur verlagert, noch nicht entschieden. Die Verschiebung des inneren Gleichgewichts aber trat nach

aussen zutage in einer Rednerauswahl, die gewiss nicht zum Vorteil der Partei ausschlag. Eine Opposition, die von Oberführer, Schlange-Schönigen und Everling geführt und vertreten wird, bedeutet keine Gefahr. Wer die Grosse Koalition und ihr Kabinett seit erst der eigenen Stärke und der Schwäche der Gegner reell bewusst wird, dann darf man ruhig annehmen, dass die Stabilität der Reichspolitik auf vier Jahre gesichert ist.

Diespanische „Verschwörung“

Gespensereherei eines ängstlichen Diktators?

(Telegramm unseres Korrespondenten)

— MARSEILLE, 14. Juli.

Die Note, die dem breiteren Publikum Mitteilung von der neuen „Verschwörung“ gegen die Regierung Primo de Riveras machte, ist in einem Tone gehalten, der sehr eigenartig anmutet. Etwas Genaueres über Art und Umfang der angeblichen Verschwörung wird überhaupt nicht gesagt; ebenso wird verweigert, dass zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sind. Dagegen ist die Rede von den hohen Pflichten des Königs und des Regierungschefs, welche die Transparenz der in Canfranc einzuweisen wollen. Am Schluss wird die ewige Pflicht des Bürgers zur Ruhe in allen Tönen beschworen.

Tatsächlich ist die Zahl der Verhaftungen kaum so hoch, wie es zuerst schien. In Barcelona und Saragossa sind 43 Verhaftungen erfolgt. Was der Polizei den Anlass zu ihrem Vorgehen gegeben hat, ist nicht ersichtlich. In allen Linkskreisen ist man empört, und es wird versichert, dass von einer „Verschwörung“

überhaupt keine Rede sei, dass vielmehr die Polizei Canfrancs Gespräche aufgebauscht und zur Grundlage ihres Vorgehens gemacht habe. Aber es ist schon gut möglich, dass man in Regierungskreisen irgendein Attentat befürchtet hat, vielleicht der Art eines Anschlages auf den Hofweg, wie vor drei Jahren von man bei Barcelona einen ganzen Tunnel in die Luft sprengen wollte. Offenbar hat die Regierung gewünscht, durch Verhaftung möglichst viele Verdächtige in Gewahrsam zu bringen und sich so vor unliebsamen Überbrachungen zu schützen. Charakteristischerweise beginnt die offiziöse Note damit, dass sie die früher stets in den Sommermonaten erfolgten Putsch e. inern. Jedenfalls muss scharf betont werden, dass es sich bei dieser „Verschwörung“ keineswegs um einen ernsthaften Sturmversuch von links handelt. Bedeutende Politiker sind bestimmt nicht in die Angelegenheit verwickelt. Unter der Arbeiterschaft macht es natürlich böses Blut, dass man einige ihrer lokalen Gewerkschaftsführer verhaftet hat.

Wahlsieg der Labour Party.

Gewaltiges Anwachsen der sozialistischen Stimmen.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

— LONDON, 14. Juli.

Bei der Nachwahl in Halifax (Yorkshire), die durch den Rücktritt des Sprechers Whitley notwendig geworden war, hat die Arbeiterpartei mit 5000 Stimmen Mehrheit einen grossen Sieg über ihre konservativen und liberalen Gegner erringen können. Das Ergebnis ist folgendes: Longbottom (Arbeiterpartei) 17 536 Stimmen, Major Barnes (liberal) 12 585, Major Crossley (konservativ) 10 801. Bei den letzten Wahlen erhielt Whitley als gemeinsamer konservativ-liberaler Kandidat 22 136 Stimmen und der Kandidat der Arbeiterpartei 4036 Stimmen. Das gewaltige Anwachsen der für die Arbeiterpartei abgegebenen Stimmen ist offensichtlich so zu erklären, dass eine Menge Neuwähler zum erstenmal von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht und früher indifferent sich bei der Urne eingefunden haben.

Nach der Türkei versetzt.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

— PRAG, 14. Juli.

Der italienische Konsul in Mährisch-Ostera, Ugo Dadone, der, wie berichtet, vor einigen Tagen ein unerhörtes Schreiben an die Redaktion des „Brüner Tagesboten“ geschickt hatte, scheidet noch im Laufe dieses Monats von seinem Dienstposten. Er ist nach der Türkei versetzt worden.

Kabylenland.

Von [Nachdruck verboten]

Alfred Kerr.

I. Wer waren die gefährlichsten Feinde Frankreichs in Nordafrika? Wer die zübeltesten des allen Rom?

Aus der Überschrift ahnt es der verschnitzte Leser, vor dem man nichts verheimlichen kann: die Kabylen in der Kabylie. Ja, Die Heren des Ufergebirgs.

Was war der Charakter dieses merkwürdigen Ich will es lieber gleich sagen. Widerstandsmenschen. Unbeikommlich.

Immer gab es in der Kabylie Kabbeli. . . Schliesslich baute Frankreich ein Zwing-Urt: das „Fort National“. Es war 1857.

Das Kastell (auf einer Paradieshöhe) nennen die Unwohner mit schmerzvollem Gleichnis „den Dorn im Auge des Kabylenlands“. Der Blick von hier ist wunderbar; doch die Erinnerung an jenes Wort macht ihn schwermütig.

. . . Sonst ist Schwermut hier nicht zu Haus. Im Kabylen lebt hell der Wunsch zur Tat. (Im Araber fast nur eine Messias-hoffnung.)

II. Welches ist der Ursprung . . . Sie sollen die afrikanische Rasse; die reine Rasse; die ganz berberische Rasse sein. Sie sollen die Reste der Römer sein. Oder: Reste der Vandalen. Oder: Reste des Urvolks. Oder: Reste der . . . Das ist also klar.

III. Wie wohnen sie? Ihre Moscheen waren befestigt. Ihre fensterlosen Steinhäuser wirken jetzt noch wehrbereit. Sie wohnen im felsigen Hochgefilde. Sie wohnen der Sonne zu.

(Das Kastell haben sie 1871 unschützt. Zwei Monate lang die Besatzung stülgelegt. Mäuschenstil.)

IV. Unvergessbare Stunden, unvergessbare Tage (zu ihrem Land empör im Auto, gelenkt von einem Kabylen).

Bald merkt man beglückt: ihr Reich ist von fabelhaften Blumen voll. Blumen in absonderlicher Dichte; von absonderlicher Länge. Das sind nicht Stengel; schon mehr Halme. Das ist nicht Wiesens: schon mehr Buntheit. Gelb-Violett. Wurzelduft. Wie das in die Nase leuchtet. Oft an Hängen — meist am Abgrund.

V. Kabylenkinder, arabische gleichfalls, haben manchmal auf dem jungen Haar etwas wie Sonnenkugeln. So . . . Goldröllchen. Und hier, komisch, ist ein verwandter Schimmer — auf den Bäumen. Auf grünem Laub ein Goldrosa. (Dichtbel: schwarze Zypressen.)

Gegenüber starrt allem ein steinern Hochgebirg — das patiniert ist. Oben Eis. De Djurdjura.

Wein wächst hier auch. Die Kakteen sind entbehrlicher.

VI. Alles Kabyliche wirkt heiter, froh-üppig, ruhevoll . . . Gelbgrüne Hangel.

Aber jetzt wird's einem zu viel: dieses ewigen Hochsträucher, diese ewigen Gerankbäume, dies ewige Gelächert in Hellviolett. Ich sah nie ein Gebirge, das derraussen lacht. Wie zum Schabernack — indem es gegen die Logik verstösst: mit seinem Gemisch von Trockengut und Spriessfülle. (Das ist es: Trockengut und Spriessfülle . . .)

Konisch.

VII. Unten in Tizi-Ouzu war Viehmarkt gewesen. Kabylen, Stücker tausend, wimmelten durcheinander. Nein: schritten durcheinander. Tausend weisse Turbane.

Schon da unten war die Helle so, dass kaum schwarzes Brillenglas half. Die Wüstensöhne, die Bergsöhne — beide tragen selber schwarze Brillen, grüne Brillen.

In der zunehmenden Schwächsigkeit liegt etwas erfreulich Volkerverbindendes, Kulturverlösendes.

Heil, Anschluss!

VIII. Noch heller ist es hier oben trotzdem in wildester Blütenfruchtbarkeit. O Hochgebirgsblüden! Mit dem afrikanischen Wunder der widerspruchsvollen Hitze: zugleich Verbranntheit, zugleich Getriebe. Aber . . .

Aber jetzt Schluss; auch die Landschaftsbildung hat ihre Grenzen.

(Sie besitzt ein Lebensrecht, wenn sie zweierlei erfüllt hat. Erstens: der Leser darf die Dinge nicht lesen; sondern riechen. Zweitens: der Schriftsteller darf sie nicht vorlesen; sondern aufzwingen — so dass niemand wegläuft kann.)

Der Fall „Schilderung einer kabylen Landschaft“ ist bereinigt, wenn der Aufnehmende sie wider seinen Willen aufgenommen hat.)

IX. Sind Vögel „Beschreibung“ einer kabylen Landschaft? Wurst soll es mir sein: wenn man sie mit einer Libelle verwechseln.

Baumann und Kohler freigesprochen.

(Telegramm unseres Pariser Bureaus)

— PARIS, 14. Juli.

Der Appellationsgerichtshof in Colmar hat gestern über die Berufung entschieden, welche die wegen Spionage verurteilten Elsässer Baumann und Kohler gegen das Urteil von Strassburg eingelegt hatten. Die Verhandlungen fanden, wie gemeldet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Die beiden Elsässer wurden freigesprochen, und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt.

Die Deutschamerikaner und Hoover.

(Funktelegramm unseres Korrespondenten)

— WASHINGTON, 14. Juli.

Die Ankündigung des republikanischen Nationalkomitees, die Deutschamerikaner hätten sich für Hoover entschieden und zu 95 Prozent ihre Stimmen dem republikanischen Kandidaten zugesagt, ist, wie alle Meldungen von den amerikanischen Präsidentschaftswahlen, mit Vorsicht aufzunehmen. Erstens gibt es keine Organisation der Deutschamerikaner, die auch nur für 50 Prozent ihrer Stammesgenossen sprechen könnte. Zweitens aber war der Hauptgrund für den Besuch der sechs deutsch-amerikanischen Vorstandsmitglieder verschiedener lokaler Steuben-Vereine bei dem Wahlmanöver Work eine Anfrage, die die Republikaner geneigt seien, sich für die Aufhebung der Ursprungsklausel im Einwanderungsgesetz, die im nächsten Jahre die deutsche Einwanderung gewaltig einschränken würde einzusetzen. Work hat den Vertretern der Steuben-Vereine nichts versprechen können.

X. Sind es Libellenvögel, humming birds — von Südkalifornien mir im Gedächtnis, mir im Herzen? was da flitz, schwirrt, hüpf, schwingt, schiesst?

Lilliputgefügel! Ueberm Abgrund, was Geäst! uet-zipp! Lilliputput! schwerr!

Lilliputputput . . . putt . . . putt . . .

XI. Die Frauen im Kabylenland sind unverschleiert. Ist jedoch eine Junge mal am Weg: so wendet sie rasch die Stirn. Eigentlich ungeheuer. . . Bilde dir bloss nichts ein, dämliches Lu. . . heisst sie vielleicht.

XII. Braune Röcke tragen sie. Wandeln braunrot, stattdlich, auf recht, schlankvoll. . . In der afrikanisch gesteigerten Hochwelt mit Ueberblumen links und Felsketten rechts.

Das gleichsam strahlende Kettendunkel starrt jetzt leuchtgrau jenseits der Steilschlucht. Bedrohlich und glühend, mit Schnee. Bei uns auf dem Hochflad ist aber alles heissgrün, heissgrün, heissgrün. Ginster, wilde Rosen.

. . . Also hier hausen sie.

XIII. Die Kinder eines Kabylenlands, der kleinste Schulanjunge den Fes auf dem Kopf, betteln seltsamerweise nicht. Sondern sprechen: bonsoir.

Auf der Strasse sitzen die Männer, im hochhängenden Ort, am Vorabend; — gegenüber der (nun bläulichsilbernden) Titanenwand.

Ein paar Gewölbe sind in der einzigen Gasse des Oertels. Die Menschen stehen oft in einem Dunkelstein, wie vom Rembrandt — nicht gleich an der Tür, sondern etliche Meter nach innen.

(Radierfertig.)

XIV. Zu Pferd reitet ein Kabylenmann durch das Dorf; lässt, doch zusammengepresst. Andre Kabylenmänner lagern gerückt auf breitem Niederdach; alle durcheinander. Nur etliche sitzen am Rand, baumeln aber nicht. Ruhe. Stummsein.

Es ist Phantastik — doch ich will ehrlich sagen, was in dieser Heilstille meine verblühte Netzhaut ergreift. Ist dies Röttliche dort . . . Minimax? Nein. Shell.

XV. In einem Gewölbe wird Schmuck verkauft; den sie arbeiten. Unzerlich handfestes Silbergeschmeide. Arnsprangen dicksilbergeflochten, mit Kugeln am offenen Abschluss. Alles bauernfest, lockend, schier.

Siedeln tut not!

Neues Bodenrecht.

Neuerdings hat man sogar versucht, den Geburtenrückgang auf dem Lande als einen Beweis gegen die Dringlichkeit der Wohnungsfürsorge anzuführen zu können. Man vergisst dabei nur, dass gerade auf dem Lande vielfach die bitterste Wohnungsnot herrscht. Es sei nur an die Dörfer der Tabakarbeiter, der Spielwarenindustrie, der Bergarbeiter erinnert. Aber diese Verhältnisse werden von der amtlichen Statistik nicht erfasst, die sich nur um Gemeinden von mehr als 5000 Einwohnern kümmert, und was nicht in den Akten steht, existiert bekanntlich nicht. Für den Geburtenrückgang auf dem Lande gibt es ausserdem ganz triftige Erklärungen. Das „Schlesische Heim“ berichtet in einem Aufsatz „Merkwürdiges Siedlungsphänomen“ in der Gemeinde Guntow in der Ostpreignitz will der Landrat siedeln, da hier die Landluft besonders gross ist. Von 1871 bis 1905, also in einer Zeit, in der das deutsche Volk um etwa 60 Prozent zunahm, sank in diesem Kreise die Zahl der deutschen Menschen um 8½ Prozent! Heute ist diese Menschenleere noch gefährlicher als je, da ja Brandenburg Grenzland gegen das Slawentum geworden ist. Der Landrat bemüht sich um Siedlungen; er will u. a. deutsch-wolynische Kolonisten als Landarbeiter sesshaft machen. Der Gemeinde sollten durch Ansetzung von zwölf Familien keine Kosten erwachsen. Das Bauland sollte hoch bezahlt werden. Der Bau der Wohnungen sollte auf Kosten des Staates und des Kreises erfolgen. Zahlreiche Arbeiter und Handwerker hätten lohnende Beschäftigung gefunden.

Aber die Gemeinde wollte keine kinderreichen Familien haben. Es hätte sich ja die Möglichkeit herausstellen können, eine Zweilehrerstelle einzurichten! Endlich erklärte sich die Gemeinde bereit, vier Familien aufzunehmen, aber nur, wenn sich diese verpflichteten, nicht mehr als zwei schulpflichtige Kinder zu haben!

In Westfalen besteht noch immer ein kräftiges Bauerntum; aber der kleine Mann kann nur schwer zum Eigentum kommen. Da die Bauern die Landwirtschaft noch mit Mitleuten besorgen, schliessen sie einen Mietvertrag für die Wohnung in dem sogenannten Kotten, der die Mittleute (Heuerlinge) zu bestimmten Arbeitsleistungen (Tagewerken) verpflichtet. Das führt dann für die Mittleute zu schlimmen Zuständen.

Unter den Bewerbern um ein Siedlungshaus im Kreise Herford befand sich ein Zigarrenarbeiter, den man in einem abseits von der Strasse gelegenen, halb verfallenen Kotten untergebracht hat. Auf dem Gebäude war früher einmal ein Strohdach, von dem jetzt nur noch unzusammenhängende Plaggen und Flecken übrig geblieben sind. In der Stube an den Wänden herum befindet sich eine Kanarienzucht grossen Stils. Die Sorge um die Brut erfordert, dass die Leute auch nachts das Zimmer heizen, was natürlich zur Folge hat, dass dieser überheizte Raum nicht gefüllt werden darf. Die Frau arbeitet tagaus, tagein Zigarren in dieser verdorbenen Luft. In der Kammer schlafen die vier erwachsenen Söhne. Um einigemassen vor Regen geschützt zu sein, muss hier ein Regenschirm aufgespannt werden. Von der Decke hängt die Lehmplatte brennender, und unter den Betten sind kopfgrosse Löcher in der Aussenmauer, durch die des Nachts die Ratten ein- und austreten.

Solche Zustände bilden nicht etwa krasse Ausnahmen, es befinden sich noch mehr solcher verkommenen Wohnungen in diesem Bezirk. Auch in städtischer und gesundheitlicher Beziehung sind die Zustände oft trübsalig. Da ist zum Beispiel ein Arbeiter des Elektrizitätswerks, der dringend bittet, man möge ihm doch zum Bau eines Hauses verhelfen. Der von ihm, dem Amtmann des Bezirks eingeforderte Bericht weist darauf hin, dass in der Familie

sacht Personen, darunter zwei Ehepaare und noch schulpflichtige Kinder in einer feuchten und baufälligen kleinen Kammer zusammenschlafen müssen.

Von solcher Not ja die letzte amtliche Wohnungszählung nicht — sie Hess ja alle Gemeinden unter 5000 Einwohner unberücksichtigt!

Es ist unter den Stämmen Arbeitsteilung. Dieser Stamm fertigt nur Töpfer. Ein anderer Stamm Juwelierzeug. Zu zweitigen vom Hauptberuf: der eisernen Bodenstück.

Ich hatte den Traum: dass ein ganzer Stamm dicke. Nach dem Sprung aus dem Fenster lag ich neben dem Bett.

XV.
Ja, heute Nacht schlief ich im Kabylenort. Zuvor ein herrliches Erlebnis — das keinen Inhalt hatte. Nur ein Gang auf Amrane zu. Feigenbäume schon in unanständigen Massen. Der ferne Eiseschrei.

Jenseits: fern fliegende Hochdörferlein, braunrot gedeckt. Oder fern auf Gräten reichend. Oder fern an den Himmel geklemmt. Amrane, das Dorf, ist auf einer steilen Abendauer gedeckt. Ein weisses Heiligtümchen oder „Marabou“ gesteckt aus dem fernen Grün. Das ferne Dächlein des Heiligtums ist ein weisses, halbkreisförmiges. Das dacht aus dem fernen Grün.

Dies zusammen schwebt saft-hell durch den fernen, übergrünen Vorabend.

Sonst war weiter nichts.

XVII.
In Amerika vergleicht man das Bethaus der Mormonen von Salt Lake City mit einer Schildkröte. Hier die Kabylenörter bestehen aus lauter Schildkröten. Alle Häuser so dicht gesetzt: dass ihre Dächseln einander berühren; beinah decken. So sieht es aus.

Büchlings und platt liegt immer noch ein braunrotes Dörflein auf jeder denkbaren Kegelguppe; noch auf jedem Gräten. Noch auf ... noch auf schmal senkrechter Hochmauer.

Die Kabylen sind, allerdings, unbekömmlich. Bewohnen eine Wunderlandschaft. Eine Wüderbergschaft.

XVIII.
Manchmal reitet jetzt ein roter Turban auf adligem Ross in dieser verlorenen Friedwelt. Ofters jemand auf dem Maultier. Häufig zwei Menschen auf denselben Esel.

Hifi; ist das Minze? ... Kubikminze. Noch übers Gebirge weg sieht man Spitzeln, Zacken, Kanten, Ketten. (Audiolusion ist ... nordisch.)

Das Gutachten im Fall Jakobowski.

Das Urteil „zurzeit“ nicht erschüttert. — Die neue Voruntersuchung. Oberstaatsanwalt Müller scheidet aus.

(Telegramm unseres Sonderkorrespondenten)

NEU-STRELTZ, 14. Juli. Staatsminister a. D. Dr. Büniger hat nach Ueberbringung seines Gutachtens Neu-Strelitz gestern Abend verlesen. Der mecklenburg-strelitzische Staatsminister Dr. Freiherr von Reibnitz hat nach eingehender Unterredung mit Dr. Büniger beschlossen, den Forderungen des Gutachtens gemäss zu verfahren. Das Gutachten umfasst 85 Schreibmaschinenseiten und ist sehr vorsichtig gehalten. Es zerfällt in zwei Teile. Der erste behandelt das Urteil des Schönberger Schwurgerichts, das Jakobowski zum Tode verurteilt. Der zweite behandelt die Frage, ob ausser Jakobowski oder an Stelle Jakobowskis andere Täter als Mörder des kleinen Ewald Nogens in Frage kommen. In seinem ersten Teil kommt das Gutachten, wie bereits berichtet, zu dem Schluss, dass die im Urteil des Schwurgerichts getroffene Feststellung von der Täterschaft des Jakobowski zur Zeit nicht als erschüttert angesehen werden kann. Der Ton liegt auf dem Worte zur Zeit. Darin liegt die Andeutung, dass die künftigen Ermittlungen sehr wohl neue, Jakobowski entlastende Ergebnisse haben können. Dr. Büniger führt übrigens in seinem Gutachten eine Reihe Momente an, die an Jakobowskis Täterschaft Jakobowskis sprechende Momente gegenüber.

Im zweiten Teil des Gutachtens kommt Dr. Büniger zum Schluss, dass die vom Oberstaatsanwalt Müller aus der Haft entlassenen Blöcker, August Nogens und Kreuzfeld dringend

verdächtig sind, an der Ermordung des Ewald Nogens zumindest mitgewirkt zu haben. Auch des Meines hält er sie für verdächtig. Er empfiehlt der mecklenburg-strelitzischen Staatsregierung, die Staatsanwaltschaft anzuweisen, die Voruntersuchung gegen Blöcker und Nogens zu beantragen. Er empfiehlt ferner, dass ein in Mordsachen besonders erfahrener Kriminalist aus Berlin zugezogen wird. Er teilt zugleich die Entscheidung von Berliner Beamten bereits mit Vizepolizeipräsident Dr. Weiss konfiziert habe.

Entgegen anderslautenden Nachrichten hat Staatsminister Dr. Freiherr von Reibnitz bis zur Stunde die Staatsanwaltschaft noch nicht beauftragt, die Voruntersuchung gegen Blöcker und August Nogens zu beantragen. Dies dürfte noch heute, spätestens morgen geschehen. Wie ich weiter höre, wird Oberstaatsanwalt Müller im Falle Jakobowski nicht mehr beschäftigt werden. Er geht in den nächsten Tagen auf Urlaub und scheidet am 1. Oktober endgültig von seinem Posten. An seiner Stelle wird Staatsanwalt Bachmann die Ermittlungen führen. Von einer Veröffentlichung des Büngerschen Gutachtens wird im Interesse der kommenden Untersuchung vorläufig abgesehen.

Wie ich noch höre, hat das mecklenburg-strelitzische Staatsministerium nicht die Absicht, im Falle Jakobowski das Wiedernahmeverfahren in die Wege zu leiten! Es meint, durch das Büngersche Gutachten dieser Aufgabe überhoben zu sein.

Vor Frieders Begnadigung.

Das Gesuch vom Landtag der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

WEIMAR, 14. Juli. Das Gesuch der Frau des Oberstaatsanwalts Dr. Frieders um Begnadigung ihres wegen fahrlässigen Falschdeins zu fünf Monaten Gefängnis verurteilten Mannes wurde heute mit dem Stimmen der Demokraten, des Sparervertreiters, der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen die übrigen Parteien der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Damit ist der Regierung der Weg für die weitere Behandlung des Gnadengesuchs vorgeschrieben.

Die Befürworter der Begnadigung hatten nur eine Stimme Mehrheit, da die Rechte noch schleunigst den letzten Mann herangeholt hatte. Die Anträge auf Niederschlagung der beiden gegen Frieders schwebenden Disziplinarverfahren wurden jedoch abgelehnt, da die Demokraten eine Einflussnahme des Landtags auf schwebende Disziplinarverfahren für undurchführbar hielten. Die Begnadigung halten die Demokraten um so mehr für notwendig, als die im Reich angenommene Amnestie einen Strich unter zahlreiche Straffälle gemacht hat. Die Sozialdemokraten dagegen verfallen den Standpunkt, dass der Landtag betragt ist, auch die Einleitung von Disziplinarverfahren zu verlangen. Bei der Begnadigung, die die Sozialdemokratische Partei von dem Standpunkt aus, dass bei jedem Gnadenakt das Urteil als solches als gegeben hinzunehmen sei. Selbst wenn die Sozialdemokratie in die Richtigkeit des Urteils Zweifel setzen würde, bedeute ihre Stellungnahme zu dem Gnadengesuch keine Kritik der beteiligten Berufs- und Laienrichter.

XIX.

Verwegene Niederfahrt. Formen und Farben fast wie im Grand Canyon, dem Gebirgsmass von Arizona — braunviolett. Verschollene Treiber mit ganz kleinen Hunden: Ziegen, Esel, Kühe durcheinander. Die Erde vollgestopft mit Oliven und verdrückter Mohn.

Jetzt ... nicht mehr Schildkrötendörfer. Schuppender Vierzehner. Die Dächer gleichsam ohne Wände darunter.

XX.

Darunter ... verharren gefasste Seelen ein ganzes Dasein. Weibliche. Vielleicht ohne Sehnsucht — gewohnt seit Geschlechtern.

XXI.

Vom Joch wir ... herab. Oben schwebt nun ... jenes Reich eines gewissen Bergstammes. Der Widerstandeute. ... Noch in tausend afrikanischen Metern Höhe will der Mensch ungen Fleisch geniessen — wegen der Glutluft. Es ist nun Mittag. Wein allenfalls. Her mit dem Kabylenwein.

* Das Dessauer Bauhaus scheint an Ausgangspunkt einer neuen Entwicklungsperiode zu stehen. Zusammen mit Professor Gropius sind aus ihm Herbert Bayer, Marcel Breuer und Ladislav Moholy-Nagy geschieden. Nach den in der letzten Zeit erfolgten Veränderungen besteht der Lehrkörper nunmehr aus zehn Bauhausmeistern. Der neue direktor Hannes Meyer ist in Zusammenarbeit mit Hans Wittwer, dessen Leiter der Bauabteilung, Lyonel Feininger, Wassily Kandinsky und Paul Klee stehen je einer freien Malklasse vor. Leiter der Bildnerwerkstatt ist Oskar Schlemmer, Leiter der Wandmalereiwerkstatt Hinrik Seper und Leiter der plastischen Werkstatt, der Druckerei und der Reklameabteilung Joost Schmidt. Als Nachfolger von Marcel Breuer ist Josef Albers tätig. Gunta Stözl ist als Leiterin der Webereiwerkstatt die einzige Frau des Lehrkörpers. Die beiden Ingenieureposten sind zurzeit nur provisorisch besetzt bzw. unbesetzt. Als Gastlehrer hält Mart Stam (Rotterdam) Vorträge über elementare Bauhauslehre und Städtebau. Die Sportabteilung für Damen wird von der Palucca-Schülerin Karla Groch, die für Herren von einem Mitglied der Arbeiter-Turn- und Sportvereine in Leipzig geleitet. Das Bauhaus hat augenblicklich 21 männliche und 45 weibliche Studierende, davon sind 120 Inländer und 37 Ausländer. Vom 29. Juli bis 12. August wird sich das Bauhaus an der in Prag stattfindenden internationalen Ausstellung für Erziehung zur bildenden Kunst beteiligen. D.

Hier hielt aber auch die Sozialdemokratische Partei eine Begnadigung um so mehr für geboten, weil der Gegensprecher Elser der gerechten Strafe nicht zugeführt wurde, sondern bei einer Verurteilung noch die Treppe hinaufgefallen sei. Bei dem Disziplinarverfahren nehme die Sozialdemokratische Partei eine Unterscheidung vor.

Die Rechtsparteien versuchten bis zum letzten Augenblick, die Demokraten dafür zu gewinnen, dass sie nur für Erwigung stimmen sollten. Das wäre allerdings nur möglich gewesen, wenn die Regierung klar und deutlich zu erkennen gegeben hätte, dass sie einen solchen Beschluss als den Willen der Mehrheit für eine Begnadigung ansehen würde. Da diese Zustimmung aber nicht gegeben wurde, musste die unbedingt verpflichtende Form gewählt werden. Trotzdem hofft man in Rechtskreisen, dass die Regierung die Begnadigung nicht aussprechen wird. Der Volksparteiler Bauer hat bereits den Weg gewiesen, als er erklärte, die Regierung wäre von der Prüfungspflicht ohnehin nicht entbunden. Man muss jedoch füglich bezweifeln, ob die Regierung es wagen wird, den Willen des Landtags zu missachten. Rechtlich ist die Regierung an die Beschlüsse des Landtags unbedingt gebunden.

Eine Debatte über die Todesstrafe.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

WEIMAR, 14. Juli. Bei der Behandlung des Justizrats wurde im Thüringer Landtag auch die Todesstrafe gestreift. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Kiess wies auf den Fall Leister aus dem Bezirk der thüringischen Justizverwaltung hin und fragte die Regierung, ob sie nun endlich ihre Einstellung zur Todesstrafe revidiert habe. Der Justizminister Dr. Leutheuser antwortete sogleich, aber er fand keinen Grund, seine Ansicht zu revidieren. Die thüringische Regierung habe sich im Reichsrat für die Beibehaltung der Todesstrafe eingesetzt. Gerade umgekehrt beweist nach Ansicht des Ministers der Fall Leister, wie vorsichtig von den zuständigen Stellen bei der Begnadigung zum Tode Verurteilter vorgegangen werde. Allgemein hinterliesse diese eigenartige Erklärung des Ministers das Gefühl peinlicher Betretenheit, da er das Unglaubliche fertig brachte, aus dem Fall Leister sogar ein Argument für die Beibehaltung der Todesstrafe zu konstruieren.

Die goldene Hochzeits-Medaile.

Die „Pirnasenser Zeitung“, das amtliche Organ für den Amtsgerichtsbezirk Pirmasens, ist in der Lage, unter der Überschrift „Hohe Ehrung“ den folgenden bemerkenswerten Vorgang mitzuteilen: „Aus Anlass der hervorragenden Tätigkeit auf dem Gebiete des Kriegervereinswesen, hat Kronprinz Rupprecht von Bayern dem Brauereidirektor und Präsidialmitglied des Pfälzischen Kriegerverbandes, Will. Lesoine, die goldene Hochzeitsmedaille verliehen.“

Die Nationalsozialisten und Südtirol.

Gestern sprach Adolf Hitler in Berlin in einer geschlossenen Mitgliederversammlung der Nationalsozialisten. Er lebte ein Zusammengehen mit Russland ab, nannte ein Bündnis mit Frankreich unmöglich und trat für ein Bündnis mit Italien ein, das in naher Zeit gleich Deutschland Frankreich als natürlichen Gegner haben werde. Südtirol sei bei dieser Politik nicht von ihm, sondern von denjenigen verraten worden, die Deutschland jahrzehntlang so geschwächt hätten, dass es endlich unfähig geworden sei, seine Brüder sämtlich zu verteidigen. Ausserdem sei bereits in bindenden Staatsverträgen klar und deutlich ein Verzicht auf Südtirol niedergelegt.

Jassów, nicht Tribrow!

Von unserem Stettiner Korrespondenten wurde in der Notiz „Politik der Kirche“ kürzlich mitgeteilt, dass der evangelische Pfarrer von Tribrow bei Kammin, wie er in einer demokratischen Versammlung selber zugab, am 27. Januar in der Kirche gegen die „Allerheiligsten der Deutschen“, für den „Herrn in Doorn“, gebetet hat. Der Pfarrer Biastoch aus Tribrow schrieb in hierzu: „Aus prinzipiellen Gründen ist von mir weder in der Predigt noch im Gebet die Person des Kaisers Wilhelm II. erwähnt worden.“ Wie uns unser Stettiner Korrespondent mitteilt, handelt es sich nicht um Tribrow, sondern um Jassow bei Kammin, und die Versammlung, in der der Pfarrer von Jassow, und zwar im Hause des Lokal, unter der Leitung des Schulrats Schwarz aus Kammin statt.

Die Rettungsaktion des „Krasin“

Auf der Suche nach der Ballongruppe.

(Meldungen der Funkstation Rudolf Mosse-Haus)

KINGSBAY, 14. Juli.
Nach einem Funkspruch von der „Città di Milano“ ist der Leichnam Malmgrens nicht an Bord des „Krasin“. Major Zappi erklärte, Malmgren sei leidend gestorben. Er habe immer wieder gedrängt, nach vorwärts zu kommen und nicht zu dulden, dass der Marsch aufgehalten werde. Als er nicht mehr weiter konnte, legte er sich hin und starb kurz darauf. Die beiden Italiener sind darauf weitergewandert und liessen den Leichnam liegen. (!) Ob hörten sie das Surren eines Flugzeuges, ohne es jedoch zu sehen, und erst wenige Tage vor ihrer Rettung habe das russische Flugzeug sie gesichtet. Die beiden Geretteten sind noch sehr erschöpft und schlafen an Bord des „Krasin“ fast ununterbrochen.

Einer amtlichen russischen Mitteilung zufolge versucht der Eisbrecher „Krasin“ nunmehr bereits an die Alessandri-Gruppe bzw. Ballon-Gruppe heranzukommen. Dem Kommando ist nahegelegt worden, den Forscher Amundsen, der sich bei dieser Gruppe befinden soll, auf alle Fälle zu retten.

ROM, 14. Juli.
Es bestätigt sich, dass der Hauptmann der Alpenjäger, Sora, und der norwegische Hundeschlittenführer Vandongen von einem finnischen Flugzeug georgen und nach Kingsbay gebracht worden sind. Sie befinden sich an Bord der „Città di Milano“. Die finnische Maschine war auf ihrem Bergungsfluge von dem schwedischen Flugzeug „Upland“ begleitet.

Die russische Getreidekampagne.

Aufhebung aller ausserordentlichen Massnahmen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

MOSKAU, 14. Juli.

Die eben beendigte Tagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei hat die Aufhebung aller ausserordentlichen Massregeln beschlossen, die zur Forcierung der Getreideaufbringung im Laufe des letzten Halbjahres angewandt worden waren. Dazu gehören beispielsweise die Verbote des Handels mit Getreide, die sich vielfach sogar auf den Verkauf von Haus zu Haus innerhalb eines Dorfes erstreckten, und die Anwendung von gewissen Paragraphen des Strafgesetzes, die Nichtverkauf und die Nichtanmeldung dieser aussergewöhnlichen Massregeln erst volle Bedeutung gewinn, wenn die Getreideaufbringung wieder in den Vordergrund tritt, also frühestens Ende August. Ganz besonders wird aber unterstrichen, dass die repressive Politik gegen die Kulaken (Grossbauern) in keiner Weise geändert werden soll. Das bedeutet einen Sieg der radikalen Richtung innerhalb der Parteilitung gegenüber der zunehmenden Kritik an der sozialisierenden Agrarpolitik. Nur insofern könnte man auf ein Abschwächen von dem allgemeinen Kurse schliessen, als eine Erhöhung der Getreidepreise für Preise vom Zentralkomitee beschlossen worden ist, deren Herabsetzung im September vorigen Jahres den ersten Anstoss zu dem Lieferstreik bildete. Eine Erhöhung des Kleinverkaufspreises hofft man durch Herabsetzung der Unkosten des staatlichen Getreidehandels zu vermeiden. Es wird betont, dass die Preisregulierung des Getreidehandels weiterhin fest in der Hand des Staates bleiben soll. Demnach hat die Politik gegen den privaten Getreidehändler, trotz aller gegenwärtigen Erfahrungen, soweit sie die ausreichende Versorgung des Landes mit Getreide angeht, unverändert im Sinne der Beschlüsse des Parteikongresses vom Dezember vorigen Jahres fortgesetzt. Nach neuesten Nachrichten haben sich die Ernteaussichten für Sommerfrucht verbessert. Besonders in Sibirien scheinen die Aussichten befriedigend zu sein.

LONDON, 14. Juli. (Privat-Telegramm.) Man rechnet hier damit, dass die Sachverständigen der Viermächtekonferenz in Paris noch im Laufe dieses Wochenendes zu einer Einigung über das neue Tanager-Statut gelangen werden. Die Ernennung des engländers R. Blandy zum Chef der internationalen Polizeistreitmacht in Tanager wird offiziell bestätigt.

Ende der russischen Historiker-Woche.

Aus der ukrainischen Literaturbewegung.

Im Verlauf der weiteren Ausführungen von seiten der russischen Historiker, mit denen diese Woche so reich ausgefüllt war, sprach Professor Gurenez, Leiter der soziologischen Abteilung am ukrainischen Marx- und Lenin-Institut Charkow und Vertreter des ukrainischen Volksbildungskommissariats über „den sozialen Prozess im Spiegel der ukrainischen Literatur des 20. Jahrhunderts“. Die übliche Anschauung, die von einer ukrainischen Volksliteratur berichtet, sei eine Legende, mit der erst die marxistische Kritik durch ihre Erkenntnis der Klassenliteratur aufgeräumt habe. Die ukrainische Literatur sei Produkt des Dorfproletariats und Halbproletariats und ihre oft schwerfälligen utopischen Ideen hätten im Lauf der Entwicklung in starkem Zusammenhang mit Deutschlands Philosophiebewegungen gestanden. Die verschiedenen Literaturperioden seien von der jeweiligen Klassenlage immer abhängig gewesen und hätten die ideologische Abbildung ihrer so entstandenen Interessen gezeigt. Allgemein sei jetzt ein Streben nach Europäisierung zu bemerken. Aus dem Vortrag ging klar hervor, dass Literatur in der Ukraine fast nur als Tendenz bestehe.

Über „Cromwells Soldatenerbe“ sprach Professor Paschukanis von der Universität Moskau, der die durch die Weltanschauung der Gegenwart neu gewonnene Bedeutung dieser Soldatenorganisationen erkennen liess. Jede neue Richtung in Kunst, Wissenschaft oder Politik suche sich geschichtlich aus der Vergangenheit zu bestätigen und so als naturnotwendig hinzustellen. Sein Tatsachenmaterial war bekannt, aber sein Verständnis dafür war durch die Parallelisierung aus der Revolution neu geklärt.

Professor Dubrowski, stellvertretender Direktor des Internationalen Agrarstudiums in Moskau, sah den eigentlichen Grund für die Proletarisierung des russischen Bauern in der „Stolypinschen Agrarreform“, über die er sich in einem Vortrag äusserte. Es fanden sich in seinen Ausführungen viele Parallelen zu den Befreiungs- und Kolonisationsbewegungen im deutschen Osten. Zur Frage der Entstehung der grossrussischen Nation äusserte sich Professor Ljubawski von der Universität Moskau in seinem Vortrag: „Die Besiedlung des grossrussischen Zentrums“. Er sieht die Geschichte seines Landes als die eines sich permanent kolonisierenden Landes, dessen Entwicklungsgang aber noch immer nicht genügend geklärt sei. Professor Egorow, vertretender Direktor der Lenin-Bibliothek, sprach zur „Kritik der mittel-europäischen Geschichtsschreibung Westeuropas“ und dann zum Abschluss der Tagung über das Bibliothekswesen in der Union,

Die Leu-Stabilisierung.

Unmittelbar vor der Entscheidung.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

BUKAREST, 14. Juli.

Die rumänischen Anleihe- und Stabilisierungsverhandlungen nähern sich ihrem Höhepunkt, vielleicht sogar schon ihrem Ende. Seit gestern sind ausser dem Vizegouverneur der Bank von Frankreich, Rist, auch die Vertreter von Blair & Co. und der Banque de Paris, von Lazar Brothers (London) und von Hambroys (London) hier versammelt. Die zuständigen Bukarester Behörden befinden sich in febrilhaftiger Tätigkeit. In der Presse wie in den massenhaften Wirtschaftskreisen ist die Ueberzeugung allgemein, die endgültige Entscheidung stehe unmittelbar bevor, so dass, wenn nicht Unvermutetes dazwischentritt, die Stabilisierung nur noch eine Frage von Tagen ist. Allgemein herrscht auch der dringende Wunsch, die Reichsbank an der Stabilisierung beteiligt zu sehen. Dieser Wunsch wird von den massenhaften politischen Stellen geteilt. Die nicht unbemerkt gebliebenen Besprechungen des Ausserminister Titulescu und des hier anwesenden Berliner Gesandten Petrescu Comuene mit dem gegenwärtigen Geschäftsträger der deutschen Gesandtschaft in Bukarest, Legationsrat Kirchholtes, scheinen sich in diesem Rahmen bewegt zu haben. Ueber die neuerliche Entsendung einer rumänischen Kommission zur Fortführung der Verhandlungen in Berlin ist noch nichts entschieden. Blättermeldungen, die wissen wollen, dass Titulescu eine Verständigung mit Deutschland Schwierigkeiten bereite, sind vollkommen falsch; genau das Gegenteil ist richtig.

Giolittis Befinden.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

ST. ROM, 14. Juli.

Ueber den Zustand Giolittis lässt sich schwer etwas Genaueres sagen. Immerhin ist es möglich, dass der Kranke die Krise noch einmal überwindet, sofern die leichte Besserung anhält. Giolitti ist jedenfalls augenblicklich fieberfrei und nimmt auch Nahrung zu sich. Wie gross die Anteilnahme in der Man ist, der am Rande des Jenseits die für manche Kreise beruhigende Versicherung abgegeben hat, er werde nichts Kompromittierendes hinterlassen, beweist die Tatsache, dass der König sofort nach der Bozener Feier sich telephonisch nach Giolittis Befinden erkundigte und dem Patienten Genesung wünschte liess.

ein Thema, zu dem er in der nächsten Woche noch einmal das Wort ergreifen will.

Die Tagung der russischen Historiker, die so viel neue Anregung brachte, schloss heute vormittag in den Räumern der deutschen Akademie der Wissenschaften Professor Hoetzsch mit einigen Dankesworten an die Teilnehmer. Er sprach die grosse Befriedigung der deutschen Gelehrten über das Gelingen dieser Tagung aus, die seine Lieblingsstädte schon immer war und an deren Zustandekommen er seit dem Jahre 1923 gearbeitet habe. Er beglückwünschte Professor Pokrowski, den stellvertretenden Volksbildungskommissar der Sowjetunion zu der Rettung der Nobile-Expedition, die der russische Dampfer „Krasin“ unter Leitung eines russischen Geschichtswissenschaftlers vollbracht hat.

Professor Pokrowski dankte seinerseits und sprach die Hoffnung aus, dass diese Historikerwoche auch wirklich einmal eine historische Woche werden möge. Er brachte zum Schluss ein Hoch auf die deutsche Wissenschaft aus.

Der Botschafter der Union der Sowjetrepubliken und Frau Krestinski veranstalteten gestern Abend aus Anlass der Historikerwoche einen Empfang in den Festräumen der Botschaft. Erschienen waren u. a. Reichskanzler Hermann Müller-Franken, die Reichsminister Groener und Dietrich, die Staatssekretäre Dr. Pünder und Zweigert, vom Auswärtigen Amt Ministerialdirektor Dr. von Dirksen und Dr. Ritter, der Reichspresschef Dr. Zechlin, der neuerannte Generalkonsul in Leningrad Dr. Zechlin, Reichsminister a. D. Dr. Kütz. Von den Teilnehmern des Kongresses sah man u. a. den Führer der Historikerdelegation Stellvertretenden Volkskommissar Professor Pokrowski, Professor Platonow-Leningrad, den Leiter des russischen Archivwesens Professor Adoratski-Moskau, den Professor Ljubowski, den Präsidenten der Ukrainischen wissenschaftlichen Gesellschaft Professor Jaworski, den Rektor der weissrussischen Universität Professor Pitscheta und den stellvertretenden Direktor der Lenin-Bibliothek in Moskau, Professor Dr. Egorow. Von Vertretern der deutschen Wissenschaft waren erschienen Exzellenz Dr. Schmidt-Ott, Professor Dr. Hoetzsch, der Rektor der Berliner Universität Professor Dr. Norden, Professor Hans Delbrück, Eduard Meyer Heinrich Maier, Meinecke, Bier, Gustav Mayer, Lüders.

Deutsches Theater in der Tschechoslowakei. Die Deutschen in der Tschechoslowakei führen einen bewundernswürdigen Kampf um ihr Theater. Trotz den grössten künstlerischen und pekuniären Schwierigkeiten hielten jede Provinzstadt ihr eigenes Haus, jede grosse sogar ihre eigene Truppe. Grosse Theaterneubauten werden gewagt. Das Beispiel von Tepitz, das ein grosses Haus gebaut hat in der Absicht, in ihm ein Landestheater für das Sudetendeutschum zu schaffen, das aber

Das Belgrader Attentat.

Minister Koroschetz über den Hergang.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

BELGRAD, 14. Juli.

Innenminister Dr. Koroschetz hatte die Lebenswürdigkeit, mir über das Attentat auf den Sektionschef Lasitsch folgende Mitteilungen zu machen: Bei dem Attentat handelt es sich um einen 30jährigen, bulgarischen Emigranten, namens Mantschilo Iwanowitsch, welcher der bulgarischen Bauernpartei stambuljischer Richtung angehört und bisher in Schtip lebte. Da sich der Attentäter selbst schwer verletzt hat, war es bisher nicht möglich, über die Beweggründe näheres festzustellen. Es ist aber anzunehmen, dass Iwanowitsch neuerdings in den Dienst des mazedonischen Komitees übergetreten ist, da sich das Attentat nicht anders verstehen lässt. Lasitsch hatte das Referat über Südserbien, also das frühere Mazedonien, der Agenten liess sich dieser Tage in Schtip einen Reiseausweis nach Belgrad ausstellen unter dem Vorgeben, dass er Geschäfte zu erledigen habe. In Belgrad hatte er sich bei Lasitsch melden lassen. Als er um einen Ausweis über seine Persönlichkeit ersucht wurde, zog er aus der Tasche einen Revolver und gab auf Lasitsch einen Schuss ab. Die Kugel drang dem Sektionschef in den Kopf und wurde im Krankenhaus von den Ärzten entfernt. Wie festgestellt ist, handelt es sich nicht um eine lebensgefährliche Verletzung. Der Attentäter schoss sich selbst drei Kugeln in den Kopf. Vielleicht sind auch diese Schüsse nicht lebensgefährlich, und zwar wegen der Kleinkalibrigkeit des Revolvers und der daraus folgenden geringen Durchschlagskraft der Geschosse. Mehr lässt sich vorläufig nicht sagen, denn erst die Untersuchung wird den genauen Sachverhalt ergeben.

So weit der Minister. Es verlautet weiter, der Attentäter habe sich bei Lasitsch, durch eine bedeutende Röhre im südwestlichen Sicherheitsdienst gespielt, unter dem Vorgeben Zutritt zu verschaffen verstanden, dass er Lasitsch einen vertrauten Brief übergeben wolle. Lasitsch war nach der Operation instande, zu sprechen und einen kurzen Tatbericht zu geben.

Schwere Grubenexplosion.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

DEN HAAG, 14. Juli.

Infolge einer Explosion in der staatlichen Kohlenmine Hendrik bei Brunsum in der Nähe von Heerlen sind zwölf Arbeiter getötet und eine grosse Anzahl verwundet worden. Sieben werden vermisst. Man fürchtet, dass sie unter den Trümmern begraben sind. Die Belegschaften vom Nachmittag und Abend sind nicht eingelaufen. Wahrscheinlich haben noch fünf Bergarbeiter, die vermisst werden, ebenfalls den Tod gefunden. Unter den Getöteten befindet sich auch ein Mitglied der Rettungskolonnen, das nach Bergung eines Kameraden den Tod in der Grube fand.

Die Schlagwetterexplosion erfolgte in einem Schacht, der 537 Meter unter der Oberfläche liegt, gerade zur Zeit des Schichtwechsels. Ungefähr 300 Arbeiter wurden von den sofort eingesetzten Rettungsmannschaften in bewusstlosem Zustande herausgebracht. Die Prinz Hendrik-Grube wurde von der Gemeinde- und Militärpolizei in weitem Umkreis abgesperrt. Unter den Familienangehörigen vor den Grubeneingängen spielten sich ergreifende Szenen ab.

Beim Baden ertrunken. Bei Nedlitz badeten gestern Abend mehrere junge Mädchen und gerieten dabei an eine tiefe Stelle. Während es hinzueilenden Motorbootbesitzern gelang, zwei der Verunglückten zu retten, ertrank das dritte Mädchen, Charlotte Werner aus der Kuglerstrasse 85.

Verantwortliche Redakteure: für innere Politik: Paul Steinborn; für auswärtige Politik: Josef Schwab; für Lokales, Vermischtes, Sport, den unpolitischen Informationsdienst und Nachrichten: Fritz Kirchholtes; für das Familienleben: Fred Hildenbrandt; für Wissenschaft: Dr. Gotthold Mamlock; für den Roman: Fritz Ziegler; für die Handelszeitung: Dr. Adolf Roeder; für den übrigen Teil des Blattes: Albert Pape; für die Inserate: Heinrich Baron, sämtlich in Berlin. Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin. Hierzu 1 Beiblatt.

heute mit den grössten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, schreckt nicht ab. Franzensbad eröffnete am 16. Juni sein neues Theater, das nach den Plänen des Professors an der deutschen technischen Hochschule in Prag, Artur Bayer, erbaut wurde. Der gute Kurbesuch Franzensbad verspricht für den Sommer wohl das allerbeste, eine Aussicht, der Direktor Fred Hennig, der auch das alte Theater geleitet hatte, mit gutem Programm gerecht werden will. Auch Brünn beabsichtigt den Bau eines neuen deutschen Theaterbetrieb in Brünn das Stadttheatergebäude dem tschechischen Theater überlassen. Nur am Montag und Dienstag steht das grosse Haus den Deutschen vornehmlich zur Pflege der grossen Oper zur Verfügung. Schauspiel und Operette mussten in zwei nördlich adaptierte Säle, in das Redoutegebäude, in dem auch eine Markthalle untergebracht ist, und in den Festsaal des Deutschen Hauses übersiedeln. Diese Dreiteilung des Betriebes erschwert ausserordentlich die künstlerische Tätigkeit und hat ein ständig wachsendes Defizit im Gefolge, für das die Deutschen Brünn zum weitaus grössten Teile selbst aufkommen müssen. Eine länger andauernde wirtschaftliche Depression könnte sogar zur Einstellung des Theaterbetriebes führen. Die einzige Abhilfe für all diese Uebelstände ist ein Neubau. Die Mittel hierfür zu schaffen, hat die Deutsche Theaterbaukommission in Brünn übernommen. Sch.

* Kunst und Technik. Die Ausstellung „Kunst und Technik“ im Volkswand-Museum, Essen, ist bisher, wie man uns von dort schreibt, von weit mehr als 10 000 Personen besucht worden. Das Interesse an der Ausstellung, vor allen Dingen in den Fachkreisen und bei den Kunsthistorikern, ist sehr lebendig.

Wochenspielfplan der Berliner Bühnen.

Erstaufführungen: T. I. b. a. e. 18. Sybille! Ausgeschlossen!
Deutsches Theater: Aristomenes. Sybille! Ausgeschlossen!
Theater im Volkswand-Museum: Essen, ist bisher, wie man uns von dort schreibt, von weit mehr als 10 000 Personen besucht worden. Das Interesse an der Ausstellung, vor allen Dingen in den Fachkreisen und bei den Kunsthistorikern, ist sehr lebendig.

Börsenruhetag

Auch am heutigen Sonnabend waren die Räumlichkeiten der Berliner Börse für jeden Verkehr geschlossen.

freundlichere Stimmung

Inbesondere soll etwas Interesse für Siemens & Halske und I. G. Farbenindustrie bestehen haben.

Leichte Anspannung am Geldmarkt

festzustellen. Tägliches Geld wurde mit 7 3/4 bis 9 pCt. genannt.

Am Devisenmarkt

trat eine gewisse Beruhigung ein. Gegen 11 Uhr stellte sich Kabel New-York gegen 4 auf 4.1990.

In Frankfurt, wo ebenfalls Börsenruhetag war, fanden einige Umsätze von Büro zu Büro statt.

Zur Abänderung der Strafbestimmungen in der Internationalen Rohstahlgemeinschaft

Mehrbelastung für Deutschland. Unser Düsseldorfer Wirtschaftsberichterstattter berichtet, wie wir im größeren Teil der heutigen Morgenausgabe berichteten, hat der Untersuchung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft auf dem gestrigen Sitzung in Düsseldorf neben der Neuregelung der tschechischen Quote und der Neuabteilung der österreichischen und ungarischen Gruppe vor allem auch eine

Abänderung der Strafrechnung für sämtliche Gruppen vorgenommen. Dieser Beschluss ist nach langen Verhandlungen über verschiedene Vorschläge als eine Kompromisslösung zustandekommen und kann für Deutschland unter Umständen eine wesentliche Schlechterstellung mit sich bringen.

neuen Abrechnung würden sich die Strafzahlungen Deutschlands in den ersten vier Monaten d. J. auf 4 Mill. Dollar gestellt, also eine ganz erhebliche Mehrbelastung bedeuert haben.

Die deutsche Gruppe dürfte sich zu der jetzigen Regelung nur unter der Berücksichtigung der Tatsache bereit gefunden haben, dass unter die deutschen Überschreitungen in der Zukunft geringere werden, und ausserdem das Endeberichtsfolge des Ausgleichs durch steigende Überschreitungen der übrigen Gruppen eine gewisse Besserung erfahren würden.

Schließlich hat die deutsche Gruppe als eine Art Gegenleistung eine Erhöhung ihrer Exportbeteiligung erwirkt. Die erfolgte Erhöhung der Exportbeteiligung auf 200 000 To. monatlich ist zu verstehen, dass sich Deutschland nicht seinen Export in Zukunft nicht über diese Menge ausdehnen, während die bisherige Höchstmenge 275 000 To. monatlich, und bis zum März d. J. 225 000 To. betrug.

Protest des Berliner Getreidehandels gegen das Scheiter-Geschäft. In der Vorstandssitzung des Vereins Berliner Getreide- und Produktenhändler, A. V., zu der der Vertreter einer Reihe erster Firmen des Handels und der Müllereien zugezogen worden sind, ist einmütig in schärfster Weise gegen das Scheiter-Geschäft protestiert worden.

Lithewische Beteiligung Münchens an der Berliner und Frankfurter Auslandsanleihe. Die Beratungsstelle hat bekanntlich der Stadt München die Genehmigung zur Aufnahme einer Auslandsanleihe im Gegenwerte von 30 Mill. Reichsmark erteilt.

Eine Notprogramm für die Mittel- und Kleindienstleistungen. Der Vorstand des Sächsischen Industrie-Rates hat in einer Sitzung am 17. d. Mts. ein Notprogramm für die Mittel- und Kleindienstleistungen beschlossen.

Sächsischer Industrieller ist es die Pflicht der neuen Reichsregierung eine Art Notprogramm aufzustellen, mit dem in der kommenden kritischen Zeit eine beschleunigte Lösung der dringlichen Wirtschaftsprobleme, insbesondere auch im Hinblick auf die besonders schwere Lage der in Sachsen stark vertretenen mittleren und kleineren Industrie, gesichert wird und wirksame Erleichterungen im Wettbewerbskampf im Interesse des deutschen Arbeitervolkes geschaffen werden.

Keine neuen Verhandlungen des deutschen Farbenkonzerns mit dem englischen Chemistruist. Die Meldung eines Londoner Blattes, nach der neue Verhandlungen zwischen dem Imperial-Chemists' Trust und dem deutschen Farbenkonzern über das Zustandekommen internationaler Vereinbarungen begonnen haben, sowie die daran geknüpften Erwartungen auf ein günstiges Ergebnis dieser Besprechungen werden von einer zureichenden Seite als unzutreffend bezeichnet.

Generalsammlung der Berlin-Karlshof-Industrieunternehmen. Etwa Zweidrittelmehrheit der Opposition. Umstimmigkeiten zwischen Vorstand und Aufsichtsrat. Die heutige Generalsammlung der Berlin-Karlshof-Industrieunternehmen begann mit erheblicher Verspätung und dauerte bis zum Schluss der Redaktion noch an.

Abänderung der Sanierung. Unmittelbar vor Redaktionsschluss kam es zur ersten Abstimmung über die Kapitalumlageung. Die Sanierung wurde mit grosser Mehrheit abgelehnt, ebenso fiel die Bilanzvorlage der Verwaltung. Die Opposition legte eine abgeänderte Bilanz vor, in der die von der Verwaltung vorgenommenen Sonderabschreibungen nicht enthalten sind.

Der Abschluss der Kohlenverordung A-G. Die im Oktober 1929 gegründete Kohlenverordung A-G, Berlin, an der die A. E. G. massgebend beteiligt ist, legt jetzt ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1927 vor.

Anteilliche Unternehmungen vom 14. Juli. 1. Qualität 171, 2. Qualität 134, abfallende Butir 112, 3. Qualität 112.

Elektronkuperferntz - Delnozt. Die Darstellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupferindustrie ist fertig.

Londoner Zucker-Eröffnungskurse vom 14. Juli. Angesehene Preise für Zucker, Tendenz abwärts.

Londoner Gummi-Anfangsnotierungen vom 14. Juli. Tendenz abwärts.

Mal-Kak Akt. Ges. - Vorläufige neue Sanierungsverhandlungen. Die anderweitige Meldung, wonach am heutigen Tage die Sanierungsverhandlungen zwischen den Aktionären der mal-kak Akt. Ges. über die bevorstehende Sanierung schlüssig werden soll, wird von der zuständigen Seite demontiert.

Gründung einer englischen Elektro-Beteiligungs-Gesellschaft. Als London wird die Gründung der Associated Electrical Industries Limited gemeldet, einer mit 100 000 Pfund Sterling gegründeten Beteiligungs-Gesellschaft, die sich zum Zwecke der Anschaffung englischer und ausländischer Maschinen und Aktienerwerb an den elektrischen Maschinenherstellern und der Elektrobranche beteiligen will.

Berliner Produktverkehr

Bei sehr schwachem Besuch fast ausmattlos.

Am Wochenschluss war der Produktverkehr wiederum bei Profundität schwach besucht, so dass von verschiedenen Seiten angeregt war, auch den Produktmarkt des Sonnabends ausfallen zu lassen.

Am Mittwoch festgesetzte Preise an den Produktmärkten.

Table with multiple columns showing prices for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. with values in Reichsmark.

Handelsrechtliche Geschäfte.

Weizen per Juli 200.5-200 (203), per September 230.75 (201.5), per Oktober 200.5-200 (203-201). Roggen per Juli 270.5-270 (272-273.5-273.5), per September 230.75 bis 240.75 (247-247.75), per Oktober 240 (247-246.75).

Vom internationalen Devisenmarkt

Am Mittwoch 11 Uhr: Berlin 59.18, London 1200.5, New York 245.0, Paris 72.5, Belgien 243, Schweiz 478.5, Italien 1031.5, Madrid 405.0, Oslo 66.0, Kopenhagen 66.0, Stockholm 66.0, Wien 305.0, Budapest 427.0, Prag 228, Helsinki 625.

Anteilliche Unternehmungen vom 14. Juli. 1. Qualität 171, 2. Qualität 134, abfallende Butir 112, 3. Qualität 112.

Elektronkuperferntz - Delnozt. Die Darstellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupferindustrie ist fertig.

Londoner Zucker-Eröffnungskurse vom 14. Juli. Angesehene Preise für Zucker, Tendenz abwärts.

Londoner Gummi-Anfangsnotierungen vom 14. Juli. Tendenz abwärts.

Mal-Kak Akt. Ges. - Vorläufige neue Sanierungsverhandlungen. Die anderweitige Meldung, wonach am heutigen Tage die Sanierungsverhandlungen zwischen den Aktionären der mal-kak Akt. Ges. über die bevorstehende Sanierung schlüssig werden soll, wird von der zuständigen Seite demontiert.

Gründung einer englischen Elektro-Beteiligungs-Gesellschaft. Als London wird die Gründung der Associated Electrical Industries Limited gemeldet, einer mit 100 000 Pfund Sterling gegründeten Beteiligungs-Gesellschaft, die sich zum Zwecke der Anschaffung englischer und ausländischer Maschinen und Aktienerwerb an den elektrischen Maschinenherstellern und der Elektrobranche beteiligen will.

Nussbaum & Rothschild

Magdeburger An- und Verkauf sämtlicher Werte ohne Kommissionslos. Bei allen Geschäften sind wir Eigenhänder, niemals Kommissionslos.

Table with multiple columns listing various goods like Nussbaum Leder, Admiraalpost, A-G. Charoitenthitte, etc., with prices in Reichsmark.

Wir sind Käufer sämtl. festverzinslicher Vorkriegswerte.

Das „Locarno“-Auto in Berlin

In Werder feierlich eingeholt.

Heute vormittag um elf Uhr konnten die Berliner, die über den Kaiserdamm gingen, ein nicht alltägliches Schauspiel erleben: von der Avus her kam eine lange Schlange von Automobilen heraufgezogen, alles schmelke, neue Wagen, nur einer sah alt und gebrechlich aus, als ob er der Grossvater der jungen, lebensfrohen Autos wäre, die ihn umgaben — und doch dieser Autofreier war soeben von einer langen Reise gekommen — aus Paris.

Das „Locarno“-Auto, das vor vierzehn Tagen aus Paris abgefahren war, um dem „Eisernen Gustav“ nachzueifern und den Beweis zu erbringen, dass es selbst einem Urgrossvater der heutigen Automobile möglich ist, den langen Weg zwischen Paris und Berlin aus eigener Kraft zurückzulegen, das „Locarno“-Auto also, das diesen Namen erhielt, um zu beweisen, dass auch seine Fahrt der Verständigung zwischen zwei grossen Völkern dienen soll, ist heute vormittag in Berlin eingetroffen.

Das Auto verliess Magdeburg heute in den Morgenstunden und wurde in Werder um 9 Uhr vom Präsidium und etwa 20 Wagen des „Deutschen Auto Clubs“ erwartet. Von amtlicher Seite waren zum Empfang zwei Herren des Auswärtigen Amtes erschienen. Seitens des Präsidiums des D. A. C. wurden die beiden kühnen Fahrer mit einer kurzen Rede in französischer Sprache begrüsst und ein grosser Blumenstrauß, der mit den Landesfarben Deutschlands und Frankreichs geschmückt war, überreicht. Die Fahrt ging dann von Werder aus über Potsdam und Wannsee, über die Avus nach Berlin, wo die Kolonne über den Kaiserdamm, durch die Bismarckstrasse, die Charlottenburger Chaussee, das Brandenburger Tor, Unter den Linden, Wilhelmstrasse, Leipziger Strasse, Potsdamer Strasse nach dem Edenhof fuhr, wo die zwei Fahrer untergebracht worden sind. Das chwrwürdige Auto ist ebenfalls versorgt worden. Es hat seines Garagenruhe erlich verdient. Mittags fand ein kleines Bankett zu Ehren der „Locarno“-Fahrer statt, an dem auch Mitglieder der französischen Botschaft teilnahmen.

Oberlandesgerichtspräsident Lindenberg

Oberlandesgerichtspräsident, Wirklicher Geheimer Oberjustizrat Lindenberg ist gestern abend im Alter von 77 Jahren gestorben. Geheimerat Lindenberg, lange Jahr Präsident des Landgerichts III in Berlin, war nicht nur in deutschen Juristenkreisen für seine ausserordentliche berufliche Tüchtigkeit und sein hervorragendes Organisationsvermögen bekannt. Lindenberg galt als der beste Kenner der deutschen Justizstatistik. Bevor Oberlandesgerichtspräsident Lindenberg die Leitung des Landgerichts III übernahm, stand er von 1902 ab an der Spitze des Rathorber Landgerichts. Im April 1873, nachdem Lindenberg die grosse Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er Kreisrichter in Soldin, dann Amtsrichter in Spremberg, bis er dann an das Amtsgericht I in Berlin kam. Geheimerat Lindenberg war eine Kapazität auch in der Briefmarkenkunde. Als sachverständiger

Beirat bei den philatelistischen Sammlungen des Reichspostmuseums hat er sich grosse Verdienste erworben. Unter den Hinterbliebenen des Oberlandesgerichtspräsidenten Lindenberg ist die Gattin des demokratischen Abgeordneten Oskar Meyer, seine Tochter.

Hitze, Hitze!

Sogar im Wasser 28 Grad Wärme.

35 Grad Wärme um 7 Uhr abends ist selbst für den Juli ausserordentlich. Der gestrige Tag konnte sich rühmen, der heisse seit 20 Jahren gewesen zu sein. Gegend abend fielen die Temperaturen etwas, allerdings nur unwesentlich. In den Freibädern waren gestern etwa 70000 Menschen versammelt, die Kühlung suchten, aber nicht immer fanden. Denn das Wasser hatte sich bereits an manchen Stellen bis auf 28 Grad Celsius erwärmt. Der heutige Tag ist etwas kühler, die Temperaturen liegen durchschnittlich 3-5 Grad tiefer. Gestern abend herrschte zwar starke Gewitterneigung — allgemein rechnete man mit Abkühlung —, aber schon in den ersten Nachtstunden verzogen sich die drohenden Wolken, und der klare Sternenhimmel prophezeite bereits die heutige Hitze. Die Wetterdienststelle teilt mit, dass die ausserordentliche Wärme weiter anhalten wird, da das Hochdruckgebiet keine Neigung zeigt, sich zu entfernen.

Flugkatastrophen in Amerika.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

WASHINGTON, 14. Juli.

Für das Flugwesen Amerikas war gestern ein schwarzer Tag. Zuerst traf die Schreckensnachricht ein, dass man die Leiche des jungen mexikanischen Fliegers Captain Carranza aufgefunden habe, der sich nach einem glücklich vollbrachten Mexiko-Washington-Flug trotz drohenden Unwetters auf den Heimweg gemacht hatte. Sein Körper, der von Beerenpflüchern in New-Yersey entdeckt wurde, wies furchtbare Verletzungen auf, neben ihm lag die zerschmetterte Maschine.

Man nimmt an, dass ein Blitz in das Flugzeug geschlagen ist.

Im Laufe des Abends kamen weitere Hiobsbotschaften über Todesstürze mit Flugzeugen. Zwei Flieger in Palacios (Texas) stürzten mit ihrem Doppeldecker ab und waren sofort tot. In Wabash (Indiana) wurden zwei Flieger getötet, als der Motor ihres Eindecker versagte und das Flugzeug mit der Spitze senkrecht in die Erde bohrte. Die letzte Nachricht dieser Art lief aus Houston in Texas ein, wo ein Postflieger abgestürzt war.

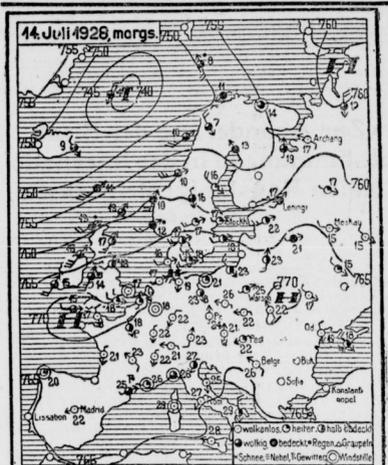
Engel deutscher Fliegermeister. An der Kölner Stadionbahn in Müngersdorf wurde am Freitag die deutsche Fliegermeisterschaft für Berufsfahrer entschieden. Das Gesamtergebnis lautet: 1. Engel auf Opelrad 6 Punkte, 2. Oszmella 5 Punkte, 3. Knappe 4 Punkte, 4. Frankenstein 3 Punkte. Die ferneren Ergebnisse sind: Hauptfahren für die im Zwischenlauf ausgeschiedenen: 1. Schamberg, 2. Fricke, 3. Steffe, 4. Ehmer, Punktefahren für die ausgeschiedenen in den Vorläufen: 1. Kirbach 21 P., 2. Hürtgen 20 P., 3. Krüger 19 P., 4. Wette 18 P., 5. Punktefahren: 1. Viktor Rausch 13 P., 2. Lorenz 16 P., 3. Kroschel 14 P., 4. Kieslich 12 P. Prämiensfahren: 1. Damme, 2. Buschenhagen, 3. Rauch.

Pulverfabrik explodiert.

(Telegramm unseres Pariser Bureau)

PARIS, 14. Juli.

Ein schweres Explosionsunglück hat sich gestern abend in Bergerac bei Bordeaux ereignet. In dem Teil der Pulverfabrik von Bergerac, in dem das sogenannte B-Pulver hergestellt wird, brach ein Feuer aus, das infolge der grossen Hitze sofort grosse Ausdehnung nahm. Die aufgestapelte Pulvermenge explodierte und verbrannte in der Luft, was die Bildung einer mehrere Kilometer langen Flamme in etwa 500 Meter Höhe zur Folge hatte. Drei Arbeiter, die sich in der Nähe des Brandherdes befanden, wurden am ganzen Körper schwer verbrannt. Zehn weitere Personen, hauptsächlich Frauen und Kinder, die in der Nachbarschaft wohnten, trugen weniger schwere Brandwunden davon. Ein Arbeiter scheint in den Flammen umgekommen zu sein, denn beim Namensaufruf meldete sich der Betroffene nicht. Mehrere Gebäude der Fabrik sind durch das Feuer, das noch nicht vollkommen gelöscht ist, zerstört worden. Alle Nachbarhäuser wurden daher gestern geräumt. Zwei in der Nähe liegende Terpentinfabriken konnten glücklicherweise vor dem Uebergreifen des Feuers bewahrt werden. Das Feuer war sogar auf die Gasanstalt von Bergerac übergesprungen, konnte dort aber schnell gelöscht werden. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa zehn Millionen Francs.



Wetteraussichten für morgen in Berlin und Umgegend. Heiter, bei wechsellagernden Temperaturen nur geringe Gewitterneigung. (Offenbach Wetterdienststelle Berlin. Nachdruck verboten.)

Nachtrag zur Morgen-Ausgabe.

Nach leichten Kursrückgängen kräftige Erholung mit festem Schluss an der New-Yorker Börse. New-York, 13. Juli. (E. N. P. 10 p. 10.) Die Börse beendete die gestrige Diskontaufsetzung seitens der Federal Reserve Bank von New-York mit verhältnismässig nur kleinen Rückgängen, so dass man sich daraus den Schluss, dass diese Massnahme bereits in der jüngsten Kursentwicklung zum Ausdruck gekommen ist. Andererseits schien aber auch die Möglichkeit einer organisierten Intervention der Oberbank zu haben, da es dabei nicht zu verwenden, dass die Kurse bald nach dem ersten Notiztag eine deutliche Richtung verfolgten, wobei wieder Spezialitäten die Führung übernahmen. Der Rückgang des Geldsatzes auf 7 und später auf 6 1/2 p.c., verschiedene günstige Dividendenkündigungen und jeder Mann überschreitende Verkäufe an Rohmaterial zusetzen. Als schliesslich der Satz für täglich änderbares Geld weiter auf 6 p.c. zurückging, machte sich in ausserordentlichem Masse Deckungsbedarf geltend, so dass die Börse bei den letzten Umsätzen eine sehr feine Verabfolgung zeigte. Geld auf längere Termine bedang 6 p.c.

New-York, 13. Juli (Privat-Funknachricht.) Eisenbahn-Akt. Atchafson, Tophka 1850 (Not. v. 12. 7. 1928), Baltimore u. Ohio 1054 (106), Canadian Pacific 201 (200 1/2), Chesapeake u. Ohio 124 (124 1/2), Chicago, Rock Island 112 (113), Erie 324 (325), Great Northern 96 1/2 (96 1/2), Missouri Pacific pref. 114 1/2 (113 1/2), New-York Central 104 1/2 (104 1/2), Northern Pacific 90 1/2 (91 1/2), St. Louis and Fe. 105 1/2 (105 1/2), Southern Pacific 119 1/2 (119 1/2), South. Railway 145 (145 1/2), Union Pacific 124 (124 1/2), Industrial-Aktien. Allied Chemical 110 (107 1/2), American Smelting 188 ex (190 1/2), American Steel P. 32 (32), American Teleph. 124 1/2 (124 1/2), American Tobacco 137 (137 1/2), Anaconda Copper 60 ex (60 1/2), Bethlehem Steel 124 (124 1/2), Chile Copper 44 (44 1/2), Chrysler 7 1/2 (7 1/2), Eastman Kodak 173 (171), General Electric 147 (146), General Motors 184 1/2 (184 1/2), Gillette 100 1/2 (99 1/2), Good Year 47 (46 1/2), Intern. Harvester 282 (280), Intern. Match. pref. 108 (107 1/2), Intern. Paper 60 1/2 (60), Saco Motors 32 1/2 (32), Nat. Dairy Prod. 174 (174 1/2), North American 100 1/2 (98 1/2), Radio Corporation 187 1/2 (187 1/2), Royal Dutch 56 (54 1/2), Sears Roeb. & Co. 114 1/2 (112 1/2), Standard Oil 47 1/2 (47 1/2), U. S. Rubber 30 1/2 (29 1/2), U. S. Steel Corp. 29 1/2 (30), Vict. Talking Mach. 80 1/2 (80 1/2), Woolworth 179 (179), Akt.-Umsatz: 172000 3/8 000 Staatsanl. 3 1/2 Proz. U. S. Liberty Bonds 10 (10), Obligations. 4 Proz. St. Louis u. Fr. Fr. Lu. Ser. A 4 1/2 ex (4 1/2).

Zwangsversteigerungsergebnisse.

Beim Amtsgeschäft Berlin-Lichtenberg. Schillerstrasse 31 in Boxhagen, dem Sattlermeister Richard Kramm gehörig, am 13. Juli 1928, 8.25 Uhr. Nutzungswert 5420 M. Mit dem Gebot von 30000 M. hat hiesig der Kaufmann Frank in Berlin, Sebastiansstrasse 71, Ersterbot.

Am Amtsgericht Anstaltungen. Einfamilienhaus, Strasse 133 Nr. 58 in Malsdorf, dem Schlichtermeister Wilhelm Rehder gehörig, Fläche 814 Ar. Nutzungswert 300 M. — Einfamilienhaus in Bliedorf, der Frau Gertrud Kramer gehörig, Fläche 1104 Ar. Nutzungswert 300 M.

Am Amtsgericht Fürststrasse 11 in Malsdorf, der Frau Marie Sachse gehörig.

Konkurrenz.
(E. = Eröffnungstermin, A. = Anmeldefrist, G. = Glaubigerversammlung, P. = Prüfungstermin.)

Breslau, Kaufmann Stefanie Benjamin, E. 10. 7. A. 21. 8. G. 7. 8. P. 3. 9. (E. = Eröffnungstermin, A. = Anmeldefrist, G. = Glaubigerversammlung, P. = Prüfungstermin.)

Frankfurt (Oder), Kfm. Hubert Dagers, E. 10. 7. A. 15. 8. G. 9. 8. P. 28. 8.

Hamburg, Kfm. Alfred Schickel, E. 10. 7. A. 9. 8. P. 10. 10. 10.

Leipzig, erst. Baummeister Ernst Olson, E. 2. 8. A. 20. 7. G. 8. P. 3. 8. München, Kfm. Josef Schopf, E. 9. 7. A. 1. 8. G. 9. 8. P. 7. 8. (Schlussfrist), Gutsparthein Karola Renner, E. 10. 7. A. 10. 8. G. 4. 8. P. 25. 8. **Peñig,** Zigarenfabrikant Hugo Emil Tuschmidt, E. 10. 7. A. 10. 8. G. 20. 7. P. 31. 8.

Rathorber Hof, Handlungsb. Firma Müller & Grotzki, E. 11. 7. A. 13. 8. G. 9. 8. P. 13. 9. **Stolp (Pomm.),** Pa. C. Franke, E. 29. 6. A. 7. 8. P. 15. 8. P. 15. 8.

Großer Posten Türen, 30 Stuck, 210x95, Kontorwände, Möbels, Regale, Tischplatten, spottbillig. Wöllner, Friedrichsgraben 61, E. 3. Kypferberg, 1059.

Draht-Massenart. Spiralfedern in allen Größen, 100 St. Moritzplatz 328.

Suche Grossabnehmer für Mehlsäcke (Kaufverträge gegenfaktisch) teils gelb, teils weiss, 100 St. Moritzplatz 328.

Wollkäse in allen Größen, 100 St. Moritzplatz 328.

Rudolf Mosse-Code Preis RM. 42.- zu beziehen von Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Forster Anzugstoffe in allen Qualitäten, 100 St. Moritzplatz 328.

PEEK & CLOPPENBURG

Spezial-Haus für Kleidung besserer Art

Berlin - Düsseldorf

Sie kaufen bei uns

nur neueste, der Tagesmode entsprechende

Kleidung besserer Art

in eigenen Betrieben sorgfältig hergestellt

Preisstellung stets sehr niedrig!

Herrenanzüge / Herrenmäntel
Kleidung für junge Herren
Kleidung für Knaben und Kinder
Hüte und Herrenartikel